Nr. 2876. Freitag, 24. Februar. (Abend-Ausgabe.) 1865

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Jügen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.



Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Major v. Sonntag vom Garde-Husaren-Regiment die Schwerter zum Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Sergeanten Belitzki, Unteroffizier Preetz und Gefreiten Grabert von demselben Regiment das Militair-Ehrenzeichen zweiter Klasse zu verleihen; den Ober-Telegraphen-Inspector Maron zu Berlin zu Telegraphen-Directions-Rath mit dem Range eines Rathes vierter Klasse, sowie den Kaufmann F. Wilkens in Georgetown Demerara zum Konsul daselbst zu ernennen.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 12½ Uhr Nachmittags.

Wien, 24. Februar. Der Antrag des Abg. Grafen Brints kommt heute im Finanz-Ausschusse zur Berathung. In der gestrigen Abendsitzung des Finanz-Ausschusses wurde eine Zuschrift der Regierung verlesen, worin dieselbe sagt: sie werde bis zur Beschlußfassung über den Brints'schen Antrag sich bei eventueller Fortsetzung der Berathung der Einzel-Budgets für 1865 im Ausschusse nicht vertreten lassen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 23. Febr. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde der Antrag des Grafen Brints, betreffend die Behandlung des Budgets für 1865 und 1866 angenommen.*) Staatsminister v. Schmerling erklärte vor der Abstimmung, auch die Regierung theile lebhaft den Wunsch, daß eine Vereinbarung zu Stande komme und sei bereit, ihrerseits möglichst dazu beizutragen.

Petersburg, 23. Febr. Das „Journal de St. Petersbourg" dementirt die mit der letzten Ueberlandpost eingetroffenen Rußland betreffenden Nachrichten aus Bombay. In Buchara, wo vier Abgesandte Rußlands mit Geschenken eingetroffen sein sollten, habe sich seit dem Jahre 1858 überhaupt kein russischer Gesandter aufgehalten. Taschkend sei kein russisches Besitzthum; es sei daher auch unmöglich, daß die russischen Behörden daselbst eine Proclamation erlassen hätten, in welcher von einer Nichterhebung der Steuern während der nächsten zwei Jahre die Rede sei. Endlich sei auch die Nachricht über die Anwerbung von Arbeitern für den Straßenbau nach Buchara unrichtig.

Wien, 23. Februar. Im heutigen Privatverkehr war die Stimmung ziemlich günstig; Staatsbahn sehr fest. Creditactien 188,30, Nordbahn 183,00, 1860er Loose 94,00, 1864er Loose 87,35, Staatsbahn 199,60, Galizier 223,50.

Paris, 23. Februar. Nach dem heutigen Bankausweis haben sich vermehrt der Baarvorrath um 17, die Rechnung der Privater um 10¼, das Guthaben des Schatzes um ⅞ Millionen Franken. Vermindert haben sich die Vorschüsse auf Werthpapiere um 1/10, das Portefeuille um 19¼ und der Notenumlauf um 16⅞ Millionen Franken.

*) Das Haus beschließt: „Der Finanzausschuß wird aufgefordert, an das Haus darüber Bericht zu erstatten, ob und in wie weit mit Rücksicht auf die vom Finanzminister bei Vorlage des Staatsvoranschlages pro 1866 Namens des Gesammtministeriums abgegebene Erklärung zur Erzielung umfassender Ersparungen die Feststellung der Zifferansätze der Finanzgesetze für 1865 und 1866 ausnahmsweise in einer von der bisherigen abweichenden Form im Wege der Vereinbarung mit der Regierung vorzunehmen wäre."

Die Bankvorlage.

Das Land ist dem Abgeordnetenhause zu Dank verpflichtet, daß es die Bankvorlage der Regierung einer Commission zur gründlichen Vorberathung überwiesen, und daß bei dieser Gelegenheit von den Rednern auf die große Wichtigkeit dieser Vorlage aufmerksam gemacht wurde. Vor Allem ist nothwendig, daß sich das Land der letzteren klar bewußt werde und die erforderlichen Schritte thut, um von der Regierung die Erfüllung gewisser Vorbedingungen zu fordern, ohne die der Vorlage die gesetzliche Zustimmung der Landesvertretung zu versagen ist.

Der Herr Handelsminister ist Chef der „Preußischen Bank." Er verlangt in seiner Vorlage die Ermächtigung, den Geschäftsbetrieb der preußischen Bank in Zukunft auch auf das außerpreußische Deutschland der Art ausdehnen zu können, daß es ihm freistehen soll, auch im übrigen Deutschland, wie in Preußen, Filialen zu errichten. Dieses Verlangen bedeutet, die preußische Bank soll factisch zu einer deutschen Bank erweitert werden. Wir erkennen vollständig die Vortheile, welche der deutsche Geld- und Creditverkehr und die preußische Bank aus dieser Erweiterung ziehen kann. Aber bei der monopolistischen Stellung der preußischen Bank und Angesichts ihrer Privilegien und ihrer engen Verbindung mit dem preußischen Staat können diese Punkte in erster Reihe für uns nicht in Betracht kommen, sondern es handelt sich vor Allem darum, wie diese Ausdehnung auf den preußischen Geld- und Creditverkehr wirken muß, und welche Gefahren mit ihr für den preußischen Staat und die preußische Volkswirthschaft verbunden sind.

Die Privilegien der preußischen Bank und unsere Bankgesetze haben bekanntlich bei uns bisher nur eine höchst beschränkte Entwickelung des Privatbankwesens aufkommen lassen. Der bankmäßige Credit unserer sämmtlichen Geschäftsleute im Lande ist daher zum größten Theil in den Händen der preußischen Bank. Von ihrer Leistungsfähigkeit hängt zum größten Theil ab, in welchem Umfange unseren sämmtlichen Geschäften überhaupt bankmäßiger Credit zur Verfügung steht.

Dies ist an sich ein schwer drückender Uebelstand und seit Jahren schon haben die Sachverständigen gegen das Monopol der preußischen Bank wie gegen die beschränkenden Gesetze, welche die Ausbildung eines blühenden Privatbankwesens so gut wie ertödten, gekämpft, leider aber ohne Erfolg, weil trotz aller übeln Erfahrungen unser ganzes Volk noch nicht zu einer energischen Agitation für Bankfreiheit zu bewegen war, weil das klare Verständniß, die volle Würdigung der hohen Bedeutung einer freien und blühenden Bankenentwickelung für die ganze Volkswirthschaft noch nicht unter dem Volk in hinreichendem Maß vorhanden zu sein scheint. Die Absichten des Herrn Handelsministers geben gegenwärtig abermals eine dringende Veranlassung, sich mit unsern Bankverhältnissen zu beschäftigen. Wir werden sehen, ob die wichtigsten Interessen der Geschäftswelt, welcher sicherer, billiger und möglichst ausgiebiger Bankkredit Lebensbrod ist, und des ganzen Volks, das sich vor den Gefahren österreichischer Geld- und Finanzzustände zu schützen hat, im Stande sind, uns auf dem Gebiete der Bankgesetzgebung vorwärts zu helfen.

Nach unserer Ansicht darf an die Ausdehnung des Betriebs der preußischen Bank über ganz Deutschlannd erst dann gedacht werden, wenn zuvor in Preußen die vorhandenen Schranken des Privatbankbetriebs und der Privatbankentwicklung fortgeräumt sind. Der Grund für diese Forderung liegt in dem Creditbedürfniß unserer Geschäftswelt. Die Befriedigung desselben muß gesichert oder vielmehr es müssen die gesetzlichen Hindernisse, welche das Inslebentreten der für dasselbe natürlich erforderlichen Privat-Credit-Institute bisher bei uns niederhielten, weggeräumt werden. Dann wird die Privatindustrie dem Bedürfnisse von selber entgegen kommen. Dann wird der bankmäßige Credit unserer Geschäftsleute nicht mehr zum größten Theil auf die preußische Bank angewiesen, also nicht mehr ein bedeutender Theil ihres geschäftlichen Wohls und Wehs aufs Engste an das Wohl und Wehe der preußischen Bank gekettet sein. Diese Emancipation unseres gesammten Bankcreditbedürfnisses von der preußischen Bank, das ist die erste conditio sine qua non. Dann mag die Bank ihren bisherigen Geschäftsbereich ausdehnen, die preußischen Creditbedürftigen dürfen sie nicht fürchten. Dann kommt noch der andere Punkt in Betracht, ob der Staat und das Volk es überhaupt mit ihren finanziellen und volkswirthschaftlichen Interessen vereinbaren können, wenn mit einem papiernen Geldmittel, den Noten der Bank, über ihre Grenzen hinaus und in größerm Umfange, als bisher, experimentirt wird, wie der Abg. Michaelis in der Sitzung des Abgeordnetenhauses das neue Project bezeichnete. Auch diese Frage ist wichtig genug, um sie aufs Ernsteste in Ueberlegung zu ziehen.

Unsere Leser werden einräumen, die hervorgehobenen Punkte rechtfertigen vollständig die gewissenhafteste Behandlung der Bankvorlage und ihre Benutzung, uns von wirthschaftlichen Fesseln zu befreien, die wir nur zu lange schon zu unserm größten Schaden getragen haben. In Frankreich haben die Klagen des Gewerbsstandes endlich die genaue Untersuchung der schädlichen Wirkungen eines monopolisirten Staatsbankinstituts veranlaßt. Frankreich und die ganze civilisirte Welt erwartet von dieser Untersuchung einen wesentlichen Fortschritt auf dem so wichtigen wirthschaftlichen Gebiete des Bankwesens. Die vom Abgeordnetenhause eingesetzte Commission kann dasselbe für uns leisten. Vor Allem müssen wir die gründlichste Prüfung der ersten Frage wünschen. Unsere Geschäftswelt hat aber zu allererst die Verpflichtung, mit ihren Forderungen Angesichts unserer gegenwärtigen Bankverhältnisse hervorzutreten.

Politische Uebersicht.

Von Zeit zu Zeit liefert die „Ostpr. Ztg und officielles Anzeigeblatt" einen Artikel, in welchem sie die Fortschrittspartei in aller Form einsargt, begräbt und mit abwechselnder Melodie das entsprechende Grablied singt. Ein paar Tage lang ist sie dann beruhigt, bis ihr denn doch klar wird, daß der Todte wieder auferstanden — und dann ruft sie alle Mächte an, um das Fortschrittsungeheuer, welches Thron und Vaterland zu verschlingen droht, niederzustrecken. Dieser Paroxismus währt eine bestimmte Zeit, nach welcher wiederum das Begräbniß stattfindet. Die Melodie des letzten Grabliedes unter dem Titel: „Das Ende der Fortschrittspartei" ist die Arbeiterfrage. „Mit Sicherheit" wird „der Auflösungsproceß der Fortschrittspartei durch die entschiedene Socialdemokratie" veranstaltet werden. Dieser Kämpe soll vollziehen, was die Reaction selbst zu thun ohnmächtig gewesen ist; daher diese Liebäugelei mit der „ehrlichen Demokratie" dieses Coquettiren mit den Arbeitern. Aber die „Ostpreuß. Ztg." dürfte auch diesmal den „Verendeten" nicht zum letzten Mal begraben haben. Die Arbeiter wissen sehr gut, was sie von der Reaction zu erwarten hätten, wenn sie auch in dem Abgeordnetenhause je das Uebergewicht erhielte. Mit bloßen Phrasen fängt man die Leute nicht ein. Die Reaction beweise doch einmal erst durch die That, daß ihr die Freiheit und das materielle Wohl der Arbeiter in Wirklichkeit am Herzen liegt. Sich von ihr als Mittel zur Vernichtung der Fortschrittspartei gebrauchen zu lassen, dazu ist unser deutscher Arbeiterstand denn doch zu weit an Einsicht und Bildung vorgeschritten.

In der Militair-Commission des Abgh. ist beschlossen und zwar nach langen und gründlichen Verhandlungen, den

Der Caselli'sche Telegraph.

Die neue Erfindung Caselli's ist würdig den großartigsten Triumphen des menschlichen Geistes beigesellt zu werden. Mit seinem Apparat ist es bekanntlich möglich, Telegramme in einer genauen Copie der Urschrift des Absenders zu erhalten. Der „Moniteur" giebt von seinem Apparate folgende Beschreibung:

Hat man zwei seiner Apparate (einen gebenden auf der Abgangs- und einen empfangenden auf der Empfangsstation) so wird die von dem Absender selbst auf einem Blatte von Zinnfolie mit gewöhnlicher Dinte gefertigte Urschrift des Telegramms auf eine Metallplatte des Gebers gelegt, während man eine entsprechende Metallplatte des Empfängers mit chemisch präparirtem, angefeuchtetem Papiere bedeckt. Diese Platten beider Apparate sind mit der Erde dauernd in leitende Verbindung gesetzt. Durch die Schwingungen eines Pendels, welche zwei Elektromagnete unterhalten, werden zwei correspondirende Stifte an den Apparaten dergestalt in Bewegung gesetzt, daß der eine über die Metalloberfläche der Zinnfolie am Geber, der andere über das präparirte, angefeuchtete Papier am Empfänger völlig gleichmäßig hin und her gleitet und daß sich beide in Folge der isochronen Geschwindigkeit beider Apparate stets an correspondirenden Orten befinden. Außer dieser hin- und hergleitenden Bewegung bewirken zwei übereinstimmende Schrauben ohne Ende nach der Vollendung jeder Hin- und Herbewegung ein seitliches Vorrücken beider Stifte um ihre eigene Stärke, so daß sie nach einer entsprechenden Anzahl dieser Bewegungen alle Punkte der Oberfläche, über welche sie gleiten berührt haben.

Werden die Eisenstifte beider Apparate metallisch leitend mit einander verbunden, und setzt man außerdem den Stift des gebenden Apparates mit dem negativen Pole einer galvanischen Batterie in Verbindung, deren positiver Pol mit der Erde in leitender Berührung steht, so findet der electrische Strom seinen Weg auf der gebenden Station selbst zur Erde, so lange deren Stift auf der metallischen Oberfläche der Zinnfolie gleitet, die, wie erwähnt, mittelst der Unterlagsplatte ebenfalls mit der Erde leitend verbunden ist, und auf der correspondirenden Papierplatte entsteht keine sichtbare Wirkung. Sobald jedoch die leitende Verbindung dieses Stiftes mit der Erde durch Isolirung (im vorliegenden Falle durch Trennung des Stiftes von der Zinnfolie durch die isolirende Dintenschicht der Urschrift) aufgehoben wird, verfolgt in der Richtung von der gebenden zur empfangenden Station ein positiver Strom den Leitungsdraht zwischen beiden Stiften, durchdringt das angefeuchtete und darum leitende präparirte Papier an der Berührungsstelle des dortigen Stiftes und findet mittelst der unter diesem befindlichen Metallplatte auf der Empfangsstation seinen Weg zur Erde.

Das Papier ist mit einer Auflösung von blausaurem Kali (Blutlaugensalz) getränkt, welche beim Durchgange eines positiven Stromes und unter der Einwirkung der Eisenspitze eine solche chemische Zersetzung erfährt, daß auf dem Papier ein tiefblauer Niederschlag (blausaures Eisenoxydul, Berliner Blau) entsteht. Es leuchtet ein, daß das Papier so viele blaue Punkte erhalten wird, als isolirende Punkte in der Urschrift der Depesche von dem Stifte der gebenden Station berührt werden, und daß diese Urschrift nach einer gewissen Anzahl von Strom-Unterbrechungen und Emissionen auf der empfangenden Station völlig reproducirt sein wird; — eben so leuchtet es ein, daß dieses System nicht nur zur Uebermittlung einer bestimmten Art von Zeichen (Zahlen, Buchstaben, Interpunctionszeichen u. s. w.), auf welche die Telegraphie bisher beschränkt war, dient es, daß vielmehr auch die telegraphische Mittheilung von Signaturen, von Plänen, Zeichnungen, von Musiknoten, kurz von allem gestattet, was mit Dinte auf der Zinnfolie dargestellt werden kann.

Der Caselli'sche Apparat reproducirt die Urschrift von zwei Zinnfolien in der Größe von je 120 Quadrat-Centimetern (circa 18 Quadratzoll), deren jede bequem zweihundert Worte enthalten kann, also im Ganzen vierhundert Worte innerhalb 20 Minuten, und die Schnelligkeit läßt sich noch steigern. Der gebende Apparat, einmal in Thätigkeit gesetzt, arbeitet ohne weitere Dazwischenkunft der Beamten, und die Thätigkeit derjenigen auf der Empfangs-Station beschränkt sich auf die Regulirung und Erhaltung des gleichmäßigen, der Schnelligkeit des gebenden Apparates correspondirenden Ganges.

Stadt-Theater.

*** Siebente Gastdarstellung des Hrn. Fr. Devrient: „Sie ist wahnsinnig." — „Frauenkampf."

Der Stoff des ersten Stückes ist nicht dramatisch, sondern rein novellistischer Natur. Der Verfasser benutzt den Abschluß einer Novelle, deren Verlauf vor dem Stücke liegt, zu einigen höchst effectvollen Scenen, bei denen die unmittelbare Wirkung so sehr Hauptsache ist, daß selbst eine sorgfältige Charakterzeichnung nicht versucht wird. Trotzdem erreicht der Verfasser seine Absicht, zu spannen und zu ergreifen, in vollem Maße durch geschickte Wahl der Situationen und Benutzung dessen, was ihm ein tieferer Blick in die Seelenkunde zur Verfügung gestellt hat. Lord Harleigh ist bekanntlich eine beliebte Paraderolle. Aber gerade dieser Umstand gestattete uns, die künstlerische Bedeutsamkeit des Hrn. Devrient aufs Neue zu erkennen. Er begnügt sich nicht, die Rolle wirken zu lassen, sondern weiß an ihr seine Künstlerschaft in doppelter Weise zur Geltung zu bringen: äußerlich in geschickter Benutzung des Materials, und nach der inneren Seite der Rolle, indem er den Verfasser durch eine bestimmt gehaltene Färbung des Charakters ergänzt. Hr. Devrient behandelt den effectreichen Stoff mit wohl überlegter Mäßigung, um an den richtigen Stellen die ganze Kraft der Darstellung zu um so durchgreifenderer Wirkung einzusetzen. Vor allem aber weiß er durch die elegische Weichheit, die er dem Charakter giebt, ebensowohl das traurige Geschick, das wir vor uns sehen, zu motiviren, als andererseits den Zuschauer von vorneherein unwillkürlich in die lebendigste Sympathie hineinzuziehen. Dabei wird Herr Devrient durch sein Sprach-Organ sehr wesentlich unterstützt, welches mit Wohlklang und Fülle namentlich die Fähigkeit verbindet, Innigkeit und Wärme des Gefühls sehr wahr und ergreifend auszudrücken. Frl. Eifler (Anna) stand dem Gaste gut zur Seite; die andern Partien befriedigten nur im Wesentlichen, da ab und zu manche Unsicherheiten vorkamen. Frl. Schultz (Fanny), die wir zum ersten Male in einer größeren Rolle sahen, besitzt Talent, namentlich einen recht glücklichen Ton für naiv-muntere Partien; einstweilen wurde sie noch durch

Weg der Amendirung des von der Regierung vorgelegten Gesetzentwurfes nicht wieder zu beschreiten. Die Erfahrungen aus der früheren Session, wo die Commission während mehrerer Monate sich mit den umfassendsten Arbeiten bemüht hatte, der Regierung annehmbare Vorschläge für die Reorganisation zu machen, ohne daß die Regierung darauf einging, mußten zu diesem Entschluß führen. Außerdem ließ die Erklärung des Kriegsministers beim Einbringen des Gesetzes die Sache von vornherein als erfolglos erscheinen. Der Abg. Stavenhagen will indeß doch noch einmal den Versuch mit einem Amendement machen, und zwar mit dem, das schon früher von der sog. volkswirthschaftlichen Partei vorgeschlagen war. Nach diesem Vorschlage soll in dem Gesetze die Stärke der Linien-Armee, d. h. die Höhe der bei den Fahnen befindlichen Mannschaft festgestellt werden. Stavenhagen schlägt vor, die Höhe auf 180,000 Mann festzusetzen, was eine Erhöhung um die Hälfte gegen die Stärke der Armee von vor der Reorganisation wäre. Der Zweck dieses Vorschlags ist ein doppelter. Ein Mal, überhaupt die Zahl der dem bürgerlichen Leben und ihrer Arbeit entzogenen Menschen festzusetzen, dann aber und hauptsächlich, um in dem Gesetze Vorkehrung zu treffen, daß nicht noch ein Mal später derselbe Vorgang stattfinden kann, den wir jetzt mit der Einführung der Reorganisation erlebt haben.

Die Budgetcommission des Abgeordnetenhauses hielt vorgestern zur fortgesetzten Verlesung des Generalberichts eine zweistündige Sitzung. Zur Verlesung kamen die Etats des Kriegs- und Marineministeriums. Der Commissar des Kriegsministeriums verhielt sich passiv, der Commissar des Marineministeriums erklärte auf Befragen, daß der Flottengründungsplan noch im Staatsministerium liege, daß indessen seine Einbringung nach Verheißung der Thronrede zu erwarten sei. Es trat übrigens die Ansicht hervor, daß bei voller Geltung der Verfassung den gerechtfertigten Anforderungen für die Marine kein Widerspruch entgegentreten würde. Gestern wurde die Verlesung fortgesetzt. Zur Debatte standen die Schlußanträge der Referenten. Die Regierungs-Commissare lehnten alle Anträge ab. In der Commission wurde zu Antrag III. Verbesserung der Beamtengehalte, ein Zusatz in Bezug auf verbesserte Löhnung für Unteroffiziere und Gemeine angenommen. Man hofft heute den Bericht zu beenden und in den Druck zu geben, so daß die Plenar-Debatte etwa am 2. März beginnen möchte. Dieselbe dürfte mindestens 3 Sitzungen beanspruchen.

Die Commission zur Prüfung des Rönne'schen Antrages über die Rechtsgiltigkeit des Erlasses vom 20. Juni 1864 betreffend das Prisen-Reglement und das Verfahren in Prisensachen hat, wie gemeldet, den Antrag mit 20 gegen 1 Stimme angenommen, den Erlaß wegen mangelnder Zustimmung der Landesvertretung für rechtsungiltig zu erklären. An der sehr eingehenden Debatte betheiligten sich die Abgg. v. d. Heydt, v. Bonin, Lent, v. Carlowitz, Kannegießer, John (Labiau) und v. Rönne. Die eine dissentirende Stimme erklärte übrigens ausdrücklich, daß auch ihrerseits die Zustimmung der Landesvertretung für nothwendig erachtet werde. Die Vertreter der Regierung behaupteten, daß der Erlaß der Zustimmung der Landesvertretung deshalb nicht bedürfe, weil alle diese Anordnungen lediglich Ausfluß der vollziehenden Gewalt der Krone und der kriegerischen Anordnung des Kriegsherrn seien. Diese Ansicht der Staats-Regierung hat in der Commission gar keine Zustimmung, auch nicht von Seiten des Abg. v. d. Heydt gefunden.

Die Abgg. Dr. Waldeck, Dr. Ziegert, v. Rönne, Dr. Becker, v. Unruh, Röpell (Danzig), Zacher, Duncker, Löwe, (Bielefeld), Kyll, Raffauf, Meibauer, Bresgen, Frentzel, v. Valentini, Dr. Eberty, v. Hoverbeck, Dr. Möller und Hagen haben nachfolgende Erklärung zu den Acten des Hauses gegeben:

„Die Unterzeichneten haben übereinstimmend mit dem Commissionsantrag und dem Antrage Schulze = Faucher für die Aufhebung der §§ 181 — 182 der Gewerbeordnung gestimmt, ohne dabei vorauszusetzen, daß durch diese bejahende Abstimmung zugleich eine verneinende in Ansehung der außerdem von der Commission und den Amendementstellern beantragten Aufhebung **anderer** Gesetze herbeigeführt sei. Sie constatiren dies, zugleich, daß sie den § 183 der Gewerbe-Ordnung als bereits durch die Verfassung aufgehoben betrachten, und daß sie, wäre die Abstimmung fortgesetzt, gestimmt haben würden: a) für Aufhebung des § 184 der Gewerbeordnung, der Geld- und Gefängnißstrafe wegen Nichterfüllung eines Civil-Contractes gegen Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeiter anordnet; b) für Aufhebung der §§ 16, 17, 18 des Gesetzes vom 21. Mai 1860, die Aufsicht der Bergbehörden und das Verhältniß der Berg- und Hüttenarbeiter betreffend (Commissions-Antrag); c) für Aufhebung des Gesetzes vom 24. April 1854 über die Verletzung der Dienstpflichten des Gesindes und der ländlichen Arbeiter (Amendement Becker)."

Großes Interesse erregen gegenwärtig die Vorgänge in Baden, wo die ultramontane Partei mit allen Mitteln gegen das liberale von den Kammern genehmigte Schulgesetz agitirt. Gestern sollte in Mannheim eine großartige Demonstration dieser Partei in Scene gesetzt werden. Wie ein Telegramm (s. die Morgenzeitung) mittheilt, hat das Volk, welches in Massen in die Versammlung kam, diese Demonstration verhindert. Zur Erklärung dieser Vorgänge fügen wir die kurz vorhergegangenen nach dem „Fr J." hier an. Dasselbe schreibt:

„Die Bevölkerung unserer Stadt hat den Handschuh aufgenommen, den in Baden das ultramontane wandernde Casino dem Fürsten, seinen Rathgebern und allen Männern des Fortschritts hingeworfen hat! Nachdem die Leiter des Casinos zu einer auf Donnerstag anberaumten Versammlung aufgefordert und erklärt hatten, jedem Versuch, ihren Verhandlungen Störung zu bereiten, den Gebrauch des Hausrechts entgegenzusetzen, ist auf Mittwoch den 22. d. eine Volksversammlung einberufen worden, zu welcher die Einladung folgendermaßen lautet:

„Gegenüber dem auf nächsten Donnerstag, den 23. d., für unsere Stadt angesagten „wandernden Casino" haben die Unterzeichneten es für angemessen und wünschenswerth erachtet, daß von Seiten hiesiger Bürgerschaft ein öffentlicher und feierlicher Protest erhoben werde gegen die lichtscheuen, verfassungswidrigen und wühlerischen Bestrebungen der Casinopartei, sowie gegen die höchst zweifelhafte Ehre, welche unserer Stadt durch den Besuch derselben angesonnen ist, und haben zu diesem Zwecke eine allgemeine Versammlung am Mittwoch im großen Concertsaale des Theatergebäudes abzuhalten beschlossen, zu welcher wir alle Bürger und staatsbürgerlichen Einwohner Mannheims ohne Unterschied der Confession einladen, in der Hoffnung, es werde jeder Mannheimer, dem verfassungsmäßiges Recht heilig und der alte gute Name der Stadt Mannheim theuer ist, sich zu erscheinen verpflichtet fühlen."

Die Namen, welche diese Einladung unterzeichnet haben, sind Namen guten Klangs und ihre Träger gehören den verschiedensten Confessionen an. Der Vorstand des wandernden Casino's, welcher von dieser Aufforderung Kenntniß erhalten und in Folge derselben die Versammlung abgeschrieben hatte, hat es nun doch vorgezogen, dieselbe auf die damit augenscheinlich verbundene Gefahr hin, an dem festgesetzten Tage abzuhalten. Wir dürfen uns deshalb am kommenden Donnerstag auf einen Conflict gefaßt machen, von dem wir hoffen, daß er einen, der Intelligenz und Ehre der Stadt würdigen Ausgang nimmt.

Auch die freisinnigen Katholiken haben sich gegen die orthodoxe Partei des wandernden Casinos erklärt. In einem nur von Katholiken und zwar von hervorragenden Namen unterzeichneten Aufruf heißt es u. A.: „Katholische Mitbürger! Seit mehreren Wochen ist von Freiburg aus durch den ultramontanen Klerus und einen kleinen Anhang rühriger Parteigänger eine Agitation eingeleitet und in der Form von wandernden Versammlungen in einzelnen Theilen des Landes ins Werk gesetzt worden, welche gegen das Gesetz vom 29. Juli 1864 über die Aufsichtsbehörden für die Volksschule gerichtet ist und dessen Beseitigung herbeiführen will. Die bisher gewählten Mittel dieser Agitation gegen das fragliche, von den Ständen fast einstimmig angenommene und durch seine Vertreter auf dem Willen des Landes beruhende Gesetz beweisen aber auch zur Genüge, daß es auf einen loyalen und ehrlichen Kampf dabei nicht abgesehen ist. Wir könnten dem Gebahren dieser Partei ruhig zusehen in der festen Ueberzeugung, daß ihr Versuch der Beunruhigung und Aufwühlung ohnmächtig abprallen wird an dem gesunden Sinne der überaus großen Mehrheit unserer katholischen Mitbürger; wir könnten mit stolzer Zuversicht hinweisen auf den erhabenen und verfassungsmäßigen Fürsten, aus dessen Munde erst in diesen Tagen ein Wort ergangen ist, welches für die Zagenden und Bangen ein Hort und Bürge der Hoffnungen unserer neuen Aera ist, den Schloffen ein leuchtendes Vorbild männlicher Kraft und gesetzestreuer Gesinnung sein muß, die im Dunkeln Schleichenden und Wühlenden aber ein für allemal in die Schranken der Ordnung zurückweist. Aber es gilt nicht eine Gefahr abzuwenden, nicht ein zu Recht bestehendes Gesetz zu schützen; um das Eine nur handelt es sich, dem Gefühl der Entrüstung Ausdruck zu geben, daß eine Schaar Verführer und Verführter im Namen des katholischen Volkes ein verfassungsmäßiges Gesetz umstürzen will, von welchem die unendliche Mehrheit der Katholiken in Uebereinstimmung mit den anderen Confessionen sich die segensreichsten Wirkungen für den Volksunterricht verspricht. Es gilt mit einem Wort: uns öffentlich loszusagen von der Partei der Encyklika, und zu bezeugen, daß die Katholiken des wandernden Casino's nicht die katholische Kirche des badischen Landes bilden. Aus diesen Gründen und zu diesem Zwecke fordern wir euch, katholische Mitbürger Mannheims und der Umgegend, dringend auf, an dem in unserer Stadt abzuhaltenden Casino Mann für Mann theilzunehmen und Zeugniß euerer Gesinnung abzulegen."

Der halbofficielle Pariser „Constitutionnel" bespricht in seiner letzten Nummer das Regiernngs-Exposé im Blaubuche und speciell die schleswig-holsteinische Frage. Das halbofficielle Blatt erwähnt zunächst, daß in vielen Broschüren für die Annexion gewirkt sei, und fährt dann fort: „Worauf es vor allen Dingen ankommt, ist, zu constatiren, daß die Bevölkerung der Herzogthümer gegen alle Eingebungen taub geblieben ist, die dahin zielen, sie von ihrer Anhänglichkeit an die Sache der Unabhängigkeit abzulenken. Ihr politisches Programm resumire sich immer in der Erklärung, die die Bevollmächtigten Oesterreichs und Preußens in der Sitzung der Londoner Conferenz vom 28. Mai 1864 abgegeben haben. Diese Hartnäckigkeit der öffentlichen Meinung ist es eben, welche den annexionistischen Projecten das größte Hinderniß in den Weg legt; alle Erklärungen der patriotischen Gesellschaften bestätigen das." Der „Constitutionnel" führt hier eine derartige Erklärung an und fährt fort: „Das ist die Sprache, welche die ungeheure Majorität der Bewohner führt. Sie weisen die Annexion zurück, zuvörderst, weil sie ihre Gefühle des positiven Rechts verletzt, und sie weisen sie sodann zurück im Namen des Rechtes, welches die Nationen besitzen, selbst über ihre Geschicke zu verfügen. Von dem Tage an, an dem klar bewiesen werden wird, daß die Annexion nur durch Gewaltmittel zur Ausführung gebracht werden wird, — und dieser Tag darf, wie die deutschen Correspondenten behaupten, nicht so gar fern mehr sein — kann die Lösung der Herzogthümerfrage nach Grundsätzen, die der Gerechtigkeit und den allgemeinen Interessen Deutschlands entsprechen, nicht mehr auf ernste Hindernisse stoßen."

Berlin. Die „Berliner Ref." schreibt: „Wie wir bereits früher meldeten, wurde in der Glogauer Affaire der bekannte Gerichtsarzt Professor Maschka in Prag aufgefordert, über den Tod der Agnes Sander sein Gutachten abzugeben. Auf Grundlage des ihm zugekommenen Obductions-Berichtes schließt Professor Maschka, wie er am 18. d. in einem von ihm im Carolinum gehaltenen Vortrage ausführlich motivirte, eine Vergiftung durch Einathmung des Kohlendampfes aus, und nimmt als Ursache des Todes entweder eine mechanische Erstickung oder Vergiftung durch den Genuß des Weines an; wahrscheinlich sei es aber, daß Agnes Sander in Folge großer Aufregung an acutem Lungenödem plötzlich verschieden sei."

Danzig, den 24. Februar.

* Sr. Maj. Fregatte „Niobe" hat am 6. Februar St. Vincent verlassen um nach Europa zurückzukehren.

* Die regelmäßigen Arbeiten in der Steimmig'schen Fabrik werden wahrscheinlich schon Mitte nächster Woche wieder aufgenommen werden können. Ein Theil der Arbeiter wird schon jetzt beschäftigt; ca. 50 — 60 müssen bis Mitte nächster Woche feiern.

* Man ersucht uns um Veröffentlichung folgender Zuschrift: „Die in der letzten Stadtverordneten-Versammlung Seitens des Magistrats in Bezug auf die neue Ferienordnung abgegebene Erklärung dürfte ebenso wenig die Stadtverordneten-Versammlung als besonders die zunächst betheiligten Eltern befriedigt haben. Nach dem amtlichen Protokoll will nämlich der Magistrat bei dem Provinzial-Schulcollegium beantragen, „die Ferien von Anfang August bis Anfang September währen und in der heißen Sommerzeit den Nachmittags-Unterricht fortfallen zu lassen." Ganz abgesehen davon, daß dadurch eine ganz neue Frage — den Nachmittagsunterricht betreffend — mit der eigentlich vorliegenden vermischt wird, ist nicht abzusehen, weshalb der Magistrat die Ferien um 1½ Wochen verkürzt und außerdem wiederum auf eine Zeit verlegt wissen will, die von allen Seiten her als die ungünstigste bezeichnet wird. Das Schicksal dieses Antrags dürfte unzweifelhaft sein, und es wäre wohl an der Zeit, wenn die Eltern selbst ihre Sache in die Hand nehmen und sich direct an das Provinzial-Schulcollegium und an das Ministerium ganz unumwunden mit der Bitte wenden möchten, für Danzig die neue Ferienordnung nicht ins Leben treten, sondern es bei der alten bewenden zu lassen. Gewiß würde es daher sehr ersprießlich sein, wenn zur Berathung resp. Unterzeichnung einer solchen Petition eine öffentliche Versammlung der betheiligten Väter berufen würde."

♯ Der Frauenverein zur Unterstützung nothleidender Lehrer-Wittwen und Waisen zählt jetzt 125 Beisteuernde und zwar 74 Wohlthäter und 51 Lehrer. Der Beitrag ist 2½ Sgr. monatlich, mehrere Wohlthäter zahlen das Doppelte.

* [Gewerbeverein.] In der gestrigen Sitzung hielt Herr Apotheker Helm einen Vortrag über „bayerische Biere." Nach einer kurzen geschichtlichen Einleitung, in welcher er namentlich darauf hinwies, daß die Bierbrauerei eine alte germanische Erfindung sei, ging derselbe zum jetzigen Stande der bayer. Bierbrauerei über. Er erwähnte, daß in Deutschland zur Zeit jährlich 20 Millionen Tonnen Bier gebraut werden, in Bayern das meiste, es giebt in Bayern 4800 Brauereien, von denen einzelne 20,000 Scheffel Malz verbrauchen. Pro Jahr und Kopf der Bevölkerung beträgt der Bierconsum in Bayern 120, in Sachsen 75, in Preußen 25 Quart. Der Vortragende beschrieb den Brauprozeß und legte namentlich einen besonderen Werth auf die niedrige Temperatur (7 bis 15° C.) während des Gährungsprozesses, und auf die Zeitdauer der Gährung, die in Bayern 8 bis 10 Tage währt (eine kürzere Gährung läßt das Bier unhaltbar, eine längere bewirkt eine größere Alkohol-Entwickelung, macht es also stärker). Das bayerische Bier ist eine Lösung von Malz-Extract und Alkohol in kohlensaurem Wasser. Das Malz-Extract besteht wieder aus Stärkezucker, Gummi, einer wenig stickstoffhaltigen Substanz, Hopfenarom und Bitter- und phosphorsauern Salzen. Je mehr Malz Extract und je weniger Alkohol ein Bier hat, desto besser und gesunder ist es.

Es haben Procente:	Malz-Extr.	Alkoh.-Geh.
1) das hiesige Jopenbier	46,2	4,30
2) das Hoff'sche Malz-Extract . .	9,0	2,80
3) die echten bayerischen Schankbiere im Durchschnitt	5,50	3,0
4) die echten bayerischen Lagerbiere	4,52	3,74
5) die bayerischen Versandbiere .	7,0	4,53
6) die hiesigen bayerischen Biere .	5,80	4,53
7) die hiesigen Putziger Biere . .	8,50	2,53
8) das hiesige Weißbier	12,8	2,70
9) englischer Porter	6 bis 7	5 bis 6
10) englisches Ale	6 bis 12	6 bis 8

Hiernach sind unsere Putziger und Weißbiere gesundere Biere, als die bayerischen, welche mehr Alkohol und weniger Malz-Extract enthalten, leider sagt ihr Geschmack heute nicht mehr zu und kommen sie mehr und mehr aus der Mode. Was den Nahrungswerth des Bieres anbetrifft, so ist derselbe nach den neusten Forschungen direct ein sehr geringer, 1 Pfd. Fleisch enthält eben so viel Nahrungsstoff als 100 Seidel Bier, 3800 Maß Bier geben so viel Nährwerth, als 5 Pfd. Schwarzbrod. Indirect belebt das Bier jedoch durch den Kohlenstoff, welchen es dem Körper zuführt, befördert den Athmungsprozeß, die Verdauung und Fettbildung. Die phosphorsauern Salze des Bieres wirken indirect ebenfalls nährend, stickstoffhaltige Körper, welche der Körper sonst wieder ausscheiden würde, fixiren dieselben und machen sie also dem Körper zugänglich. Das Jopenbier enthält auf ein Bierglas 22 Gran phosphorsaures Salz, viermal so viel wie die bayerischen Biere und das Hoff'sche Malz-Extract, und beinahe doppelt so viel als Milch und Rheinwein. — Es wird dem bayerischen Biere oft der Vorwurf gemacht, daß es betäubende Zusätze enthalte, dagegen versicherte Herr Helm, daß sowohl er, wie auch der bekannte Chemiker Ziurek in Berlin, solche in bayerischen Bieren niemals aufgefunden haben. Es ist allerdings nicht zu verkennen, daß unsere bayerischen Biere offenbar allzu reich an Alkohol sind, dieser Alkohol ist, wie jeder andere, durch Gährung aus Getreide erhalten und noch durch einen geringen Fuselölgehalt verstärkt; sie bewirken es aber, daß manche Menschen dasselbe nicht über eine gewisse Grenze hinaus vertragen können, ohne von ihm höchst unangenehm afficirt zu werden; zu solchen gehören namentlich alle Diejenigen, welche wenig Bewegung in freier Luft haben, oder vermöge ihrer täglichen Beschäftigung ans Haus oder an den Schreibtisch gefesselt sind; es ist ferner Thatsache, daß eine gewisse Indisposition des Körpers leicht durch den Biergenuß erhöht werden kann, und daß die mit den Ausdünstungen vieler brennender Cigarren und Gasflammen angefüllten Bierstuben schon an sich geeignet sind, den Körper zu affiziren. Herr Helm schließt seinen interessanten mit vielem Beifall aufgenommenen Vortrag mit Hinweisung auf den Ausspruch, welchen der bekannte Medizinalrath Pappenheim in seinem Handbuche der Sanitätspolizei gethan. Nach demselben ist die massenhafte Consumtion alkoholischer Biere, wie sie jetzt stattfindet, geradezu ein hygienisch gefährlicher Zustand, und er empfiehlt den Genuß und natürlicherweise die Beschaffung an Alkohol ärmerer bayerischer Biere, etwa solcher, wie die ächten bayerischen Schankbiere, welche bei einem gleich hohen Malzextract-Gehalte wie die unserigen, durchschnittlich nur höchstens 3

Befangenheit gehindert, besonders an der ruhigen Behandlung des Sprechens.

Das Stück von Scribe und Legouvé, „Frauenkampf", entbehrt keines der Vorzüge Scribe'scher Lustspiele. Eine fein angelegte Intrigue erhält den Zuschauer in Spannung, während ein elegant und witzig gehaltener Dialog und interessante Charactere ihn fesseln. Dabei kommt freilich die Seite des Gefühls, nach unserem deutschen Maßstab gemessen, nicht zu ihrem vollen Recht; die gemüthlichen Affairen werden eben nur soweit sie unentbehrlich sind benutzt. Die ziemlich ernste Herzensgeschichte dieser Gräfin Autreval, welche ein deutscher Dichter gewiß, wenn nicht tragisch, so doch wenigstens hoch sentimental zu benutzen sich entschlossen hätte, wird hier unter der souverainen Herrschaft des Verstandes zurückgehalten, durchaus im Interesse des Lustspielcharakters, weniger wohl im Interesse der Naturwahrheit.

Herr **Devrient** hatte in der Rolle Grignon's wieder reiche Gelegenheit, seine glückliche Laune zu zeigen. Dieser Sonderling mit der Phantasie eines Helden und dem Herzen eines Hasen wurde von dem Künstler zu einer durchaus glaubhaften, höchst ergötzlichen Gestalt gemacht, und zugleich wußte derselbe, während er die Lachlust des Publikums fortdauernd reizte, den Character mit so wohlthuendem Humor auszustatten, daß er trotz seiner Lächerlichkeit etwas entschieden Liebenswürdiges behielt. Frau **Fischer** ist der Partie der Gräfin nach allen Seiten hin völlig gewachsen. Wie sie den Ton der witzigen, scharf pointirten Conversation beherrscht, so weiß sie auch dem tiefer erregten Gefühl augenblicklich den richtigen Ausdruck zu geben und behandelt namentlich die kleinen Koketterien der Rolle mit großer Feinheit. Frl. **Lüdt** gab die Leonie natürlich und ansprechend. Hr. **Bergmann** (Flavigneul) führte den Cavalier in der Livree geschickt und mit der leichtfertigen munteren Laune durch, welche dem Character gemäß ist; auch Hr. **Heßler** gab den düpirten Intriguanten Montrichard der Rolle entsprechend. Das Zusammenspiel war durchweg gut.

pCt. Alkohol enthalten. — Der Fragekasten bot nichts Erwähnenswerthes.

* Am 21. d. M. starb in Naumburg a. S. der in hiesigen kaufmännischen Kreisen wohl noch in gutem Andenken stehende frühere Director der hiesigen Kgl. Bank, Hr. Adolph Naumann.

* Morgen, Sonnabend, beginnt das Gastspiel des Tenoristen Herrn Theodor Formes. Der weit verbreitete Ruf dieses Sängers, welcher bekanntlich durch eine Reihe von Jahren das erste Tenorfach bei der Königl. Oper in Berlin bekleidet hat, sichert demselben auch bei uns eine ehrenvolle Aufnahme und glücklichen Erfolg. Voraussichtlich wird Hr. Formes durch den Reichthum seines Repertoires neuen Schwung in unsere Oper bringen, welche in der letzten Zeit etwas müde war und nur durch Reprisen ihr Leben fristete. Der Wiedergewinn einer so frischen Kraft, wie Fräulein Schneider, wird auch dazu beitragen, das Interesse für die Oper neu zu beleben. Die erste Rolle des Herrn F. wird der Raoul in den „Hugenotten" sein. Wir sehen dieser Rolle um so lieber entgegen, als die einmalige Aufführung der Oper in dieser Saison zum Theil an der ungenügenden Besetzung des Raoul scheiterte. M.

* [Gerichts-Verhandlungen am 23. Februar.] Der Handlungsgehilfe H. A. Gebrike war in der Handlung des Kaufmanns Riemek hierselbst beschäftigt. Er genoß das Vertrauen seines Principals; derselbe sandte ihn im Januar d. J. mit einer Anweisung von ca. 700 Rt. in das Comptoir des Kaufmanns Th. Behrend zur Empfangnahme dieses Geldes. Letzterer zahlte auf diese Summe 220 Rt. an Gebrike. Statt diese Summe seinem Principal zu überbringen, machte er sich in Begleitung seines Bruders G. A. Gebrike, welcher die Stelle eines Handlungsbeflissenen im Comptoir des Kaufmanns Heyn einnahm, und dem Kellner Weidemann sofort aus dem Staube. Alle drei reisten über Berlin nach Hamburg, um hier bei Gelegenheit die Ueberfahrt nach Amerika zu bewirken. Die jungen Leute hatten auf der Reise das Geld nicht gespart, und so kam es, daß sie bei ihrer Ankunft in Hamburg nur noch wenige Thaler besaßen. Außerdem hatte sich Weidemann schon vor Hamburg entfernt und es durch Vorspiegelungen vermocht, dem August Gebrike von seiner Baarschaft ca. 30 Rt. abzuschwindeln. Auf Requisition des hiesigen Gerichts wurden die Gebrüder Gebrike verhaftet und mittelst Zwangspasses hierher dirigirt. Sie räumen ihr Vergehen ein, zu ihrer Entschuldigung führen sie an, daß der Kellner Weidemann sie zu der That überredet habe. Der Gerichtshof bestrafte die Gebrüder Gebrike wegen Unterschlagung mit je 6 Wochen Gefängniß und Ehrverlust.

* [Traject über die Weichsel.] Terespol und Culm mit jederlei Fuhrwerk über die Eisdecke bei Tag und Nacht; Warlubien und Graudenz über die Eisdecke mit Fuhrwerk jeder Art; Czerwinsk und Marienwerder zu Wagen über die Eisdecke bei Tag und Nacht.

* Die Kreisrichter Hartwich in Löbau, Pickering in Marienburg, Lilienhain in Thorn, Schumann in Tuchel, Strehlke in Berent und Kapff und Neuhaus in Schlochau sind zu Kreisgerichtsräthen ernannt worden.

* Thorn, 22. Februar. Gestern wurde der pensionirte Lazareth-Inspector Kortmann begraben, einer der Kämpfer aus den Befreiungskriegen. Die Schützengilde gab dem Veteranen, der einst auch ihr Schützenkönig gewesen war, die Ehrensalve am Grabe.

± Thorn, 23. Januar. In Folge der Ergänzungswahlen zur Handelskammer fand gestern die Constituirung derselben statt und wurde Herr Kaufmann G. A. Körner zum Vorsitzenden, welcher diese Stelle bereits sechs Jahre verwaltet und Herr Kaufmann C. H. Gall zum Stellvertreter desselben gewählt. In derselben Sitzung wurde beschlossen, einen Antrag des Vorsteheramts der Kaufmannschaft zu Königsberg an das Abgeordnetenhaus, betr. die Aufhebung der Wuchergesetze, durch ein Gesuch an dieses zu unterstützen. Ein zweiter Antrag an das Abgeordnetenhaus, welcher der Handelskammer zur Kenntnißnahme resp. Unterstützung vorlag, geht von der Handelskammer zu Nordhausen aus und bezieht sich darauf, daß die Bestimmungen des Hausir-Regulativs gegen Versicherungs-Agenten fernerhin nicht in Anwendung gebracht werden, sowie daß das schon im Jahre 1861 in Aussicht gestellte Gesetz über das Versicherungswesen nunmehr baldigst dem Landtage vorgelegt werde. — Im Interesse des Handelsverkehrs zwischen Thorn und seinem commerziellen Hinterlande in Polen auf dem rechten Weichselufer wird die Handelskammer beim K. K. Gouvernement zu Warschau eine directe und tägliche Postverbindung von Plock über Lipno nach Pr. Leibitsch zum Anschluß an die tägliche Thorn-Leibitscher Postverbindung nachsuchen. Gedachte polnische Landschaft hat ihren commerziellen Absatz- und Waarenbezugsort in Thorn, nichts desto weniger ist Seitens des polnischen Gouvernements diese commerzielle Verbindung trotz früherer Petitionen der hiesigen Handelskammer in postalischer Hinsicht als unerheblich unbeachtet gelassen worden. — Der wissenschaftliche Vortrag, welchen Herr Director Dr. Prowe in der öffentlichen Sitzung des Copernicus-Vereins am vergangenen Sonntag den 19., dem Geburtstage von Copernicus, hielt, hat großen Beifall gefunden. In einer schwungvollen und poetischen Ausdrucksweise legte der Redner zuerst die Weltbildungsansichten Göthes und dann die Darwin'sche Entwickelungstheorie dar, welche als eine weitere Ausführung der Götheschen naturwissenschaftlichen Ideen anzusehen sei.

Gumbinnen, 23. Februar. Gestern und heute fand die Wiederholung der in Folge vorgekommener Unregelmäßigkeiten vor 6 Wochen annullirten Stadtverordnetenwahlen statt. Die Candidaten der Liberalen wurden wiederum mit überwiegender Majorität gewählt und zwar in der 3. Abtheilung mit einer Majorität von 130 Stimmen. — Das anhaltende Schneetreiben in den letzten Wochen hat den Verkehr erheblich erschwert. Die Schlittbahn auf Chausseen und Landwegen ist äußerst schlägig und namentlich für schwere Fuhrwerke kaum zu passiren. Auch der Wildstand leidet bei der Witterung erheblich, zumal ein großer Theil der jungen Rehe schon im Herbste in Folge der Nässe erkrankt und äußerst schwach war. Die Raubthiere, namentlich zahlreiche Wölfe, die aus dem benachbarten Polen herübergekommen sind, werden sich dabei wohl befinden. Von Wölfen sind in Littauen und Masuren in diesem Winter so viele geschossen, wie schon in langer Zeit nicht. — Die Erklärung gegen Schenkel hat denn doch nach den neuesten Mittheilungen nicht so viel Unterzeichner gefunden, als man Anfangs annahm. Die Gründe, welche bei Vielen die Ablehnung der Unterschrift veranlaßt haben, mögen wohl nicht minder mannigfaltig gewesen sein, als diejenigen des Gegentheils. Eine anerkennenswerthe Offenheit liegt wenigstens darin, wenn ein großer Theil der Geistlichen in einer benachbarten Diözese die Unterschrift verweigerte, weil er das Schenkelsche Werk gar nicht kenne.

— Die „Pr.-Litt Z." schreibt: Auch unser Abgeordneter Rittergutsbesitzer Frentzel hält sich nicht für verpflichtet, die Gebäudesteuer zu bezahlen, und hat dies dem hiesigen Landrathsamte in einem Schreiben mitgetheilt, in welchem er seine Ansicht unter Anführung der Art. 99, 100 und 109 der Verfassung motivirt.

* Die Betheiligung bei den Stadtverordnetenwahlen in Gumbinnen war diesmal verhältnißmäßig groß. In der 1. Abtheilung wählten von 45 Berechtigten 30 (die lib. Candidaten erhielten davon 25 St.); in der 2. Abtheilung von 121 Wahlberechtigten 85 (die lib. Candidaten erhielten davon 77 St.)

Insterburg, 22. Februar. (Pr.-L. Z.) Gestern traf die Bestätigung des von den Stadtverordneten wiederholt zum Stadtrath gewählten Rentiers Hrn. Doherr hier ein.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 24 Februar 1865. Aufgegeben 1 Uhr 20 Min. Angekommen in Danzig 3 Uhr — Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen fester,			Ostpr. 3½% Pfandbr.	84¾	84½
loco	34¾	34¾	Westpr. 3½% do. .	85	84½
Februar	34½	34⅜	do. 4% do. .	—	94½
März-April . .	33¾	33⅝	Preuß. Rentenbriefe	97¾	97¾
Rüböl Febr. . . .	11 11/12	11 11/12	Oestr. National-Anl.	71	70¾
Spiritus do. . . .	13⅛	13 1/12	Russ. Banknoten . .	79¾	79¾
5% Pr. Anleihe .	106	106	Danzig. Pr.-B.-Act.	111	—
4½% do. .	102½	102⅜	Oestr. Credit-Actien .	84¼	84½
Staatsschuldsch. .	91¾	91¾	Wechselc. London .	—	6. 22¾

Fondsbörse fest.

Hamburg, 23. Februar. Getreidemarkt. Weizen ruhig. April-Mai 5400 Pfd. netto 92½ Bancothaler Brief, 92 Geld. Roggen matt, wenig Geschäft, pr Ostsee flau. April-Mai 5100 Pfund Brutto 78 Br., 77½ Gd. Oel Mai 25¾, Oct. 25⅝. Kaffee, 1200 Sack Santos verkauft. Zink ruhig.

London, 23 Februar. Consols 89¼. 1% Spanier 40½. Sardinier 79. Mexikaner 26¾. 5% Russen 91½. Neue Russen 89½. Silber 61⅜. Türkische Consols 51⅞. — [illegible]

Von New-York ist der Dampfer „Amerika" mit einer Baarfracht von 94,000 Dollars in Southampton und der Dampfer „City of Cork" mit einer Baarfracht von 10,740 Dollars in Queenstown eingetroffen.

Liverpool, 23. Februar. Baumwolle: 6000—7000 Ballen Umsatz. Mehr Nachfrage, aber viel Baumwolle offerirt. — Upland 19½, fair Dhollerah 15½, middling fair Dhollerah 14, middling Dhollerah 13, Bengal 8, Domra 14—14½.

Danzig, den 24. Februar. Bahnpreise.

Weizen gut bunt, hellbunt, fein und hochbunt, 120/123—125/27—128/29—130/31 ℔. von 51/53/56—58/59/61—62/63/64—65/66/67½ Sgr nach Qualität pr 85 ℔.

Roggen 120/124—127/129/131 ℔ von 35½/36½—37½/39/40 Sgr pr 81⅚ ℔.

Erbsen 40—48 Sgr, 49 Sgr für trockene.

Gerste, kleine 105—112 ℔. von 26—30/30½ Sgr, große 110—118/19 ℔. von 29/30—34 Sgr.

Hafer 21—24 Sgr.

Spiritus 13 Rt.

Getreide-Börse. Wetter: schön. Wind: W. — Beste Weizengattungen fanden auch am heutigen Markte Beachtung zu letzten Preisen. Mittel und abfallende Gattungen sind vernachlässigt. 100 Last wurden verkauft. Bezahlt für 125 ℔ bunt fl. 357½; 124 ℔ ganz hell fl. 360; 126/7 ℔ hellbunt fl. 372½; 127 ℔ desgl. fl. 377½; 128/9 ℔. fein hellbunt fl. 390; 130 ℔ desgl. fl. 400; 132 ℔ hochbunt fl. 405; 131 ℔. hochbunt glasig fl. 417; 133 ℔ fein hochbunt glasig fl. 425, pr 85 ℔. — Roggen gestrige Preise, 120 ℔ fl. 216; 125 ℔ fl. 220½; 126 ℔. fl. 222; 128 ℔ fl. 228; 131 ℔ fl. 240, pr 81⅚ ℔. — Weiße Erbsen fl. 285 pr 90 ℔. — Spiritus 13 Rt. bezahlt.

Königsberg, 23. Februar. (K. H. Z.) Weizen unverändert, hochbunter 120/130 ℔. 50/68 Sgr Br., 116—123 ℔. 42/52½ Sgr bez., bunter 120/130 ℔. 40/65 Sgr Br., 113/114/120/121 ℔. 38/45 Sgr bez., rother 120/130 ℔ 40/65 Sgr Br. Roggen still, loco 110/120/126 ℔. 30/34/37 Sgr Br., 115/116/119/121/122/124 ℔. 32/33/34½/35½ Sgr bez.; Termine unverändert, 80 ℔. pr Febr. 35½ Sgr Br., 34½ Sgr Gd., pr Frühj. 38 Sgr Br., 37 Sgr Gd., 120 ℔. pr Mai-Juni 38 Sgr Br., 37 Sgr Gd. Gerste flau, große 95/112 ℔. 25/35 Sgr, kleine 95/110 ℔. 25/35 Sgr Br. Hafer behauptet, loco 70/82 ℔ 19/27 Sgr Br., 72/74 ℔. 22/24 Sgr bez. Erbsen still, weiße 30/55 Sgr, graue 30/80 Sgr, grüne 30/52 Sgr Br. Bohnen 30/50 Sgr bez. Leinsaat sehr flau, feine 108/112 ℔. 75/100 Sgr, mittel 104/112 ℔. 55/75 Sgr, ordinäre 96/106 ℔ 35/50 Sgr Br. Kleesaat rothe 16/28 Rt., weiße 14/22 Rt. pr Ctr. Br. Thimotheesaat 8/13 Rt. pr Ctr. Br. Leinöl ohne Faß 12⅔ Rt., Rüböl 12⅚ Rt. pr Ctr. Br. Leinkuchen 57/65 Sgr, Rübkuchen 50/52 Sgr pr Ctr. Br. — Spiritus. Den 23. Febr. loco Verkäufer 13⅓ Rt., Käufer 13⅙ Rt. o. F.; pr Febr. Verkäufer 13⅓ Rt., Käufer 13⅙ Rt. o. F.; pr Frühj. Verkäufer 15½ Rt., Käufer 15 Rt. incl. F.; pr Mai bis incl. Sept. Verkäufer 16⅓ Rt. incl. Faß in monatlichen Raten pr 8000 pCt. Tralles.

Bromberg, 22. Februar. Mittags 0°. Weizen 44—46/48 Rt. — Roggen 27/29 Rt. — Gerste 25/27 Rt. — Erbsen 30/34 Rt. — Raps 84 Rt., Rübsen 82 Rt. — Hafer 16½—18 Rt. — Kartoffeln 15 Sgr pr Schfl. — Spiritus ohne Zufuhr.

Stettin, 23. Februar. (Ostſ. Ztg.) Weizen wenig verändert, loco pr 85 ℔ gelber 46—52½ Rt. bez., 83/85 ℔. gelber pr Frühj. 52⅝, ½ Rt. bez., Mai-Juni 53⅝ Rt. bez., ½ Rt. Gd., Juni-Juli 54¾ Rt. Br., Juli-Aug. 55¾ Rt. Br. — Roggen matter, pr 2000 ℔. loco 33—34 Rt. bez., Frühj. 33¼ Rt. bez. u. Gd., Mai-Juni 34 Rt. bez. u. Br., Juni-Juli 35 Rt. Br. u. Gd., Juli-Aug. 36 Rt. Br., Sept.-Oct. 37 Rt. bez. — Gerste loco 28—29 Rt., 70 ℔. Pomm. pr Frühj 28½ Rt. Br., 28 Rt. Gd. — Hafer loco pr 50 ℔. 22¾ Rt. bez, 47/50 ℔. pr Frühj. 23 Rt. Br., 22¾ Rt. Gd. — Erbsen pr Frühj. Futter- 41 Rt. Gd. — Wicken loco 51½ Rt. bez. — Rüböl matt, loco 11⅔ Rt. Br., Febr. 11 7/12 Rt. Gd., April-Mai 11⅔ Rt. Br., ⅝ Rt. Gd., Sept.-Oct. 11⅔ Rt. Br. — Spiritus unverändert, loco ohne Faß 12½, 13/24 Rt. bez., Febr. 12 7/12 Rt. Gd., Frühj. 13 1/12 Rt. Gd., Mai-Juni 13½ Rt. Br., Juni-Juli 13¾ Rt. bez., Juli-Aug. 14 1/12 Rt. Br. u. Gd. — Angemeldet 300 Ctr. Rüböl. — Pottasche, 1a Casan 8 7/12 Rt. bez.

Berlin, 23 Februar. Weizen pr 2100 ℔. loco 44—56 Rt. nach Qual., bunt. poln. 50½ Rt. ab Boden bez., fein gelber uckerm. 52⅓ Rt. ab Bahn bez. — Roggen pr 2000 ℔. loco 80/81 ℔ 35½—⅝ Rt. ab Bahn bez., Febr. 34⅜ Rt. bez., Frühj. 33½—⅝ Rt. bez. u. Br., ½ Rt. Gd., Mai-Juni 34 Rt. bez. u. Gd., ⅛ Rt. Br., Juni-Juli 35⅛—¼ Rt. bez. u. Br., ⅛ Rt. Gd., Juli-Aug. 36 Rt. bez. u. Gd., ¼ Rt. Br., Aug.-Sept. 36¾ Rt. Br., ½ Rt. Gd., Sept.-Oct. 37 Rt. bez. u. Gd., ¼ Rt. Br. — Gerste pr 1750 ℔. große 27—33 Rt., kleine do. — Hafer pr 1200 ℔. loco 20½—23½ Rt., Febr. 21 Rt. nom., Febr.-März do., Frühj. 21¼ Rt. nom., Mai-Juni 21⅞ Rt. Br., Juni-Juli 22¾ Rt., Juli-Aug. 23 Rt. Br. — Erbsen pr 2250 ℔. Kochw. 43—50 Rt., Futterw. 40—43 Rt. — Rüböl pr 100 ℔. ohne Faß loco 12 Rt. Br., Febr. 11⅞ Rt. bez., Febr.-März do., März-April 11 11/12 Rt., April-Mai 11 11/12—23/24—11/12 Rt. bez. u. Br., ⅞ Rt. Gd., Mai-Juni 11 11/12 Rt., Sept.-Oct. 11¾ Rt. bez., Br. u. Gd. — Leinöl loco 12¾ Rt. — Spiritus pr 8000% loco ohne Faß 12 23/24—11/12 Rt. bez., Febr. 13 1/12—1/24 Rt. [illegible] —5/24 Rt. bez. u. Gd., ¼ Rt. [illegible] März do., April-Mai 13¼ Rt. bez. u. Gd., ½ Rt. Br., Juni-Juli 13⅞—⅚ Rt. bez., Br. u. Gd., Juli-Aug. 14 5/24—⅛ Rt. bez. u. Gd., ⅙ Rt. Br., Aug.-Sept. 14 5/12—⅜ Rt. bez., Sept.-Oct. 14⅝—11/12 Rt. bez. u. Br., ½ Rt. Gd. — Mehl. Wir notiren: Weizenmehl Nr. 0. 3⅔—3½ Rt., Nr. 0. u. 1. 3 5/12—3¼ Rt. Roggenmehl Nr. 0. 2⅚—2½ Rt., Nr. 0. u. 1. 2½—2¼ Rt. pr Ctr. unversteuert. — Schleppender Verkehr. Zufuhren genügend.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Febr.	Stunde	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien	Wind und Wetter.
23	4	341,56	± 0,6	Nördl. flau, schön.
24	8	340,22	— 4,9	Süd. frisch, Zenith klar, Kimm diesig.
	12	339,41	+ 0,5	do. do. schön.

Berliner Fondsbörse vom 23. Februar.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1863.		Zf.		
Aachen-Düsseldorf	3½	3½	100½	G
Aachen-Mastricht	—	4	39¼	bz
Amsterdam-Rotterd.	6¼	4	113¾	G
Bergisch-Märk. A.	6⅔	4	136¼	bz
Berlin-Anhalt	9¼	4	187¼	bz
Berlin-Hamburg	7¼	4	145¼	bz
Berlin-Potsd.-Magdb.	14	4	209	bz
Berlin-Stettin	8¼	4	134	bz
Böhm. Westbahn	—	5	72½	bz
Bresl.-Schw.-Freib.	7½	4	139⅝	G
Brieg-Neiße	4¼	4	91	G
Cöln-Minden	12 [illegible]	3½	200¼	bz
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	1½	4	61⅜	bz
do. Stamm-Pr.	4½	4½	87½	G
do. do.	5	5	94¾	bz
Ludwigsh.-Bexbach	9	4	148¼	bz
Magdeb.-Halberstadt	22⅜	4	215½	B
Magdeburg-Leipzig	17	4	260	B
Magdeb.-Wittenb.	3	3	71⅞	bz
Mainz-Ludwigshafen	7	4	132¼	bz
Mecklenburger	2½	4	78	B
Münster-Hammer	4	5	97	B
Niederschl.-Märk.	4	4	97¼	bz
Niederschl. Zweigbahn	2⅜	4	88	bz

Dividende pro 1863.		Zf.		
Nord., Friedr.-Wilh.	3 1/12	4	77½-⅝	bz u G
Oberschl. Litt. A. u. C.	10½	3½	161½	bz
„ Litt. B.	10½	3½	143	bz
Oester.-Frz.-Staatsb.	5	5	119¼	bz
Oppeln-Tarnowitz	2½	4	80	bz
Rheinische	6	4	111¾	B
do. St.-Prior.	6	4	115	B
Rhein-Nahebahn	0	4	29	bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	5	3½	102¼	bz
Russ. Eisenbahnen	—	5	78¼	B
Stargard-Posen	4⅜	3½	96⅞	bz
Oesterr. Südbahn	8	5	141¼	bz u G
Thüringer	7⅜	4	130	bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1863.		Zf.		
Preuß. Bank-Antheile	7 17/24	4½	151	bz
Berl. Kassen-Verein	6	4	127	G
Pom. R. Privatbank	5⅜	4	100⅛	G
Danzig	6	4	111	B
Königsberg	5⅘	4	107	G
Posen	5 3/15	4	101½	et bz u B
Magdeburg	4⅙	4	101½	G
Disc.-Comm.-Antheil	6⅛	4	103¾	bz
Berliner Handels-Ges.	8	4	113¾	et bz u G
Oesterreich	6	4	84⅜-½	bz u B

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	102¼	G
Staatsanl. 1859	5	106	bz
Staatsanl. 50/52	4	98¼	bz
54, 55, 57	4½	102⅜	bz
do. 1859	4½	102⅜	bz
do. 1856	4½	102⅝	bz
do. 1853	4	98½	G
Staats-Schuldſ.	3½	91¾	bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	130	bz
Kur- u. N. Schld.	3½	90	G
Berl. Stadt-Obl.	4½	102½	bz
do. do.	3½	89¼	bz
Börsenh.-Anl.	5	104	B
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	87¾	G
do. neue	4	99	B
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	84½	bz
do. „	4	94¼	bz
Pommersche „	3½	87⅝	G
do. „	4	98½	bz
Posensche „	4	—	—
do. neue	3½	—	—
do. do.	4	95½	bz
Schlesische „	3½	92½	bz
Westpreuß. „	3½	84½	bz
do. „	4	94½	bz
do. neue	4	93¾	bz
Kur- u. N.-Rentbr.	4	97¾	bz
Pommer. Rentenbr.	4	97¾	B
Posensche „	4	96	bz
Preußische „	4	97¾	bz
Schlesische „	4	99	bz

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	64⅞	bz
do. Nat.-Anl.	5	70¾	bz
do. 1854r Loose	4	78½	B
do. Creditloose	—	76	G
do. 1860r Loose	5	83¾	bz
do. 1864r Loose	—	52¼-½	bz u B
Insk. b. Stg. 5. A.	5	73½	G
do. do. 6 Anl.	5	87½	G
Russ.-engl. Anl.	5	89¼	bz
do. do.	3	53¾	B
do. do. 1864	5	89¾	G
do. do. 1862	5	88½	bz
do. do. 1864 holl.	5	88¼	G
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	72½	bz
Cert. L. A. 300 Fl.	—	92½	B
do. L. B. 200 Fl.	4	—	—
Pfdbr. n. in S.-R.	4	75¾	bz
Part.-Obl. 500 Fl.	—	89½	bz
Hamb. St. Pr.-A.	—	—	—
Kurhess. 40 Thlr.	—	55½	G
N. Badens. 35 Fl.	—	31¼	B
Schwd. 10 Thlr.-L.		9½	B

Wechsel-Cours vom 23. Februar.

Amsterdam kurz	4½	144½	bz
do. 2 Mon.	4½	143¾	bz
Hamburg kurz	3½	153	bz
do. 2 Mon.	3½	152⅜	bz
London 3 Mon.	5	6 22¾	bz
Paris 2 Mon.	4½	80¾	bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	89¾	bz
do. do. 2 M.	5	89	bz
Augsburg 2 M.	4½	56 26	G
Leipzig 8 Tage	5	99¾	G
do. 2 Mon.	5	99⅓	G
Frankfurt a. M. 2 M.	4	56 28	G
Petersburg 3 Woch.	6	88¼	bz
do. 3 M.	6	87¼	bz
Warschau 8 Tage	6	79½	bz
Bremen 8 Tage	4½	110½	bz

Gold- und Papiergeld.

Fr.Bk.m.R. 99⅞ G	Napol. 5 12¼ bz
„ ohne R. 99¾ bz	Louisd'or 110⅝ G
Oest.östr.W. 90 bz	Sovrgs. 6 23¼ G
Poln. Bkn. — —	Goldkron. 9 8½ G
Russ. do. 79¾ bz	Gold (℔) 464½ bz
Dollars 1 11¾ G	Silber 29 29½ G

Die glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben zeige ich allen lieben Freunden fröhlich an.
Thorn, den 22. Februar 1865.
[1682] **A. Prowe.**

Gestern Abend 9 Uhr wurde meine liebe Frau **Therese, geb. Grothe** von einem gesunden kräftigen Mädchen leicht und glücklich entbunden.
Bissau, den 24. Februar 1865.
[1699] **F. Greßmann.**

Heute früh 5½ Uhr starb nach längeren Leiden unser geliebter Mann und Vater
Adolph Naumann,
Königl Bank-Director a. D.,
was wir theilnehmenden Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzeigen.
Johanna Naumann,
geb. Bütdorff,
[1684] im Namen der Kinder.
Naumburg a. d. S., 21. Februar 1865.

Bekanntmachung.

Die in dem hiesigen Theatergebäude befindlichen zu größeren Festlichkeiten bestimmten Gesellschaftsräume, in welchen außerdem wie bisher eine Restauration betrieben werden kann, sollen wegen Erkrankung des bisherigen Miethers aufs neue für 3 Jahre vermiethet werden. Das Local besteht aus 1 Saale, 6 Zimmern, 1 Keller und den nothwendigen Wirthschaftsräumen und kann voraussichtlich schon im Monat März übergeben werden. Das darin vorhandene fast neue Mobiliar nebst Wirthschaftsgegenständen, Billard u. s. w. steht zu billigen Preisen zum Verkauf. — Die Bedingungen sind in unserer Registratur einzusehen.

Zur Licitation haben wir einen Termin auf
den 1. März d. J.,
Nachmittags 4 Uhr,
in unserem Secretariat anberaumt, zu welchem wir Bietungslustige, welche eine Caution von 50 Thlr. stellen können, einladen.

Thorn, den 20. Februar 1865. [1614]

Der Magistrat.

Auction über diverse Weine,

Sonnabend, den 25. Februar c., Vormittags 10 Uhr, Hotel „Zum Preuß. Hofe", **Langenmarkt.** Käufern 2 Monate Ziel. Es kommen zum Verkauf:

Champagner in guten Marquen, ächte franz Rothweine u. Ungarweine in Kisten u. Flaschen, dito weiße Weine, Rhein- und Mosel-weine nebst Dry-Madeira und Portwein, franz. Cognac, Java-Arrac, Rum, auch diverse Essenzen u. Fruchtliqueure.

Diese Waaren sind effectiv zur Realisirung bestimmt. [1649]

Rothwanger,
Auctionator.

Auction
mit Zugochsen zu Langefuhr.

Dienstag, den 7. März 1865, Vormittags 11 Uhr werde ich zu Langefuhr, im „weißen Lämmchen" vom Gute Bissau wegen Wirthschafts-veränderung öffentlich an den Meistbietenden verkaufen:

18 große starke Zugochsen im Alter von 6 bis 10 Jahren und 3 große junge Zugochsen, 3jährig.

Der Zahlungs-Termin wird den bekannten Käufern bei der Auction angezeigt.

Joh. Jac. Wagner,
(1678) Auctions-Commissarius.

So eben traf ein in der Buchhandlung von **Const. Ziemssen,** Langgasse No. 55:

Einzig vollständige Ausgabe!

Der französisch-deutsche Handelsvertrag u. Der Zollvereins-Tarif.

Nach **officiellen** Materialien. Nebst vollständigen Reductions-Tabellen der Münzen, Maaße und Gewichte.
Preis 10 Sgr. = 36 Xr. rhein.

Die Zoll-Tarife
apart 5 Sgr. — 18 Xr. rhein. [1689]

Kleine Kinder-Gratulations-Karten zu Geburtstagen 2c. in feinen Dessins à 1½ und 2½ Sgr. **Kinderspielkarten** empfiehlt
J. L. Preuß,
(1598) Portechaisengasse Nro 3.

Gesangbücher,

Pathenbriefe, Tauf- und Hochzeits-Einladungen, Gratulationskarten und dergl. Geschenke empfiehlt in größter Auswahl, wie auch **neueste Cotillon-Orden** 2c.

J. L. Preuss, Portechaisengasse 3.

NB. Reparaturen, Garnituren wie Bücher-Einbände schnell und billig. [1599]

Weiße und couleurte Frühjahrshüte à 3 Thlr. empfiehlt
Maria Wetzel,
[1692] **Wollwebergasse 26.**

Meinen Vorrath von neuen, ganz und halbverdeckten, sowie offenen leicht zu fahrenden Wagen, erlaube ich mir bei der gediegendsten Arbeit, unter Garantie zu den solidesten Preisen zu empfehlen.

A. W. Jantzen,
Wagenbauer,
Vorst. Graben 14, Ecke der Fleischergasse.

NB. Daselbst ist ein noch gut erhaltener bequemer Fensterwagen für einen ganz billigen Preis abzulassen. [1429]

Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.

Die Geschäftsergebnisse dieser Anstalt im Jahre 1864 waren überaus günstiger Art. Durch einen reichen Zugang an neuen Versicherungen (2010 Pers. mit 4,353000 Thlr.), welcher größer war als in irgend einem früheren Jahre, ist

die Zahl der Versicherten auf 26600 Pers.,
die Versicherungssumme auf 46,170000 Thlr.,
der Bankfonds auf etwa 12,650000 Thlr.

gestiegen.

Bei einer Jahreseinnahme von mehr als 2,150000 Thlr. waren nur 934000 für 575 gestorbene Versicherte zu vergüten, welcher Betrag wesentlich hinter der rechnungsmäßigen Erwartung zurückbleibt und den Versicherten eine abermalige hohe Dividende in Aussicht stellt.

In diesem und den nächsten vier Jahren werden über

Zwei Millionen Thaler

vorhandene reine Ueberschüsse an die Versicherten vertheilt, was für die Jahre 1865 und 1866 eine Dividende von je

38 Prozent

ergiebt.

Auf diese Ergebnisse verweisend, laden zur Versicherung ein [831]

C. Pannenberg in Danzig,
Kreissteuereinnehmer **Carnuth** in Berent, Apotheker **L. Mulert** in Neustadt W/Pr.,
A. Preuß, jun. in Dirschau, **J. Regehr** in Pr. Stargard.

Nützliche Schrift für Erwachsene!

Im Verlage von **S. Mode** in **Berlin** erschien so eben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Danzig vorräthig in der

Léon Saunier'schen Buchhandlung
(Gustav Herbig):

Die Verirrungen des Geschlechtstriebes

oder ärztliche Belehrungen über die **Folgen** der **geheimen Jugendsünden** und der **Ausschweifung,** so wie deren **gründliche Heilung** nach den **bewährtesten Hilfsmitteln.**

Mit Angabe zuverlässiger Heilmittel

zur Wiedererlangung des **natürlichen Zeugungsvermögens** und erläuternden Krankengeschichten.

Von
Dr. **Richard Thomson.**
Preis 15 Sgr.

Durch diese nützliche Schrift, welche die langjährigen Erfahrungen eines berühmten englischen Arztes enthält, kann sich Jedermann ohne ärztliche Hilfe von den angeführten Uebeln auf sichere und einfache Weise befreien. [1701]

Alt-Weinberg in Schidlitz.

Sonnabend, den 25. Februar 1865:
großer

MASKEN-BALL.

Zu dem am vorgenannten Tage stattfindenden ersten großen Maskenballe in meinem Etablissement erlaube ich mir ein hochgeehrtes Publikum ganz ergebenst einzuladen.

Zur Aufführung gelangen bei glänzender Decoration des Saales neue und überraschende Arrangements, — unter anderem französischer Bauerntanz und l'Americain, Quadrille-Galopp, — und wird dafür gesorgt werden, daß durch sinnige Maskenscherze und allerhand Ueberraschungen das Vergnügen und die Heiterkeit der verehrten Theilnehmer erhöht werde.

Herr Tanzlehrer **Jachmann** hat die Leitung der Tänze übernommen, die Kapelle des 1. Leib-Husaren-Regiments, unter Direction des Herrn Musikmeisters **Keil** wird die Musik ausführen, und das betreffende Comité die Aufrechthaltung der Ordnung im Saale [illegible].

Nur vollständig maskirte Personen haben im Saale Zutritt.

Für die Zuschauer sind die Logen reservirt; [illegible] der Demaskirung können die Zuschauer, wenn sie sich im Ball-Anzuge [illegible], am Tanze Theil nehmen.

Eröffnung des [illegible] 6 Uhr, Beginn des Balles 8 Uhr.

Masken-Billets, à Person 10 Sgr.,
Zuschauer-Billets, à Person 15 Sgr., 3 Personen 1 Thlr.,

sind zu haben in der Conditorei des Hrn. **Sebastiani,** Cigarrenhandlung des Hrn. **Meyer,** Cigarren-Handlung des Herrn Isidor **Paradies,** Wollwebergasse 4, u. im Etablissement.

Von Maskengarderoben, Domino's, Gesichtslarven u. s. w. wird Herr **Finzel** ein reichhaltiges Lager am Ball-Abende im Etablissement bereit halten.

Die neu eingerichtete Auffahrt führt direct bis an den Eingang des Saales.
Der Seitenweg nach dem Etablissement ist erleuchtet.

J. M. Schultz.

Mehrere sehr günstig in der Stadt gelegene **Holzfelder** sind zu vermiethen. Reflectanten belieben ihre Adressen unter D. 12 im Intelligenz-Comptoir abzugeben. [1706]

---

120 Stück gewöhnliche Handlaternen 5½" □ u. 9" hoch, sollen angekauft werden.
Angebot an den Deichhauptmann
Ziehm in Adl. Liebenau bei Pelplin. [1680]

Rosenfreunden

die ergebene Anzeige, daß so eben ein

Alles Neue

enthaltendes Nachtrags-Verzeichniß zu meiner über 2000 Varietäten umfassenden großen Rosensammlung erschienen ist, und auf gefälliges portofreies Verlangen frankirt übersandt wird. Da die Anzucht

hochstämmiger Rosen

fortwährend den Hauptgegenstand meiner Rosencultur bildet, so erlaube ich mir, diese ganz besonders ihrer vorzüglichen Beschaffenheit halber zu bevorstehender Frühjahrspflanzung zu empfehlen.

Köstritz, im Fürstenthum Reuß. [1685]
J. Ernst Herger, Rosengärtner.

Ausverkauf von Petroleum-Lampen. Petroleum-Stalllaternen

empfehlen in verschiedenen Größen
Oertell & Hundius,
[1550] Langgasse 72.

Für Landwirthe!

Baker-Guano-Superphosphat,
enthaltend 18 bis 22 pCt. im Wasser lösliche Phosphorsäure, halten auf Lager und empfehlen
Richd. Dühren & Co.,
[774] Danzig, Poggenpfuhl No. 79.

Schweizer Kräuter-Liqueur,
Destillat heilsamer Kräuter und Wurzeln der Schweiz, welches die Thätigkeit des Magens anregt und kräftigt.
Preis der ⅜ Quartflasche 17½ Sgr. Wiederverkäufern ansehnlicher Rabatt.
General-Dépôt für Westpreußen
bei **Carl Jantzen,** Heiligegeistg. 124. (1427)

Für Kinder.
Italienisches Biscuit-Pulver.

Dieses seit langen Jahren im Orient als das einzige, wirklich unfehlbare Kräftigungsmittel bei Kindern erprobte Pulver, lassen wir nach der uns gewordenen Original-Vorschrift unter steter gewissenhafter Beaufsichtigung anfertigen.

Dasselbe ist **vollständig frei** von allen **animalischen Fettstoffen,** welche wie bekannt, störend auf die Verdauung u. Entwickelung der Kinder wirken, und besteht dasselbe nur aus den zugleich **stärkenden und nahrhaftesten Pflanzenstoffen.**

Ueber die günstigen Resultate stehen uns die besten Zeugnisse zur Seite und können wir dessen Anwendung bei Kindern den sorgsamen Müttern nur bestens und gewissenhaft empfehlen.

Zu beziehen in versiegelten Packeten à 5 und 10 Sgr. in Berlin durch
Jacobi, Apotheker 1. Kl., **Mägdefrau,**
Fruchtstraße 46, Franzstraße 5,
in Danzig bei **Carl Gronau,** 3. Damm 10.

Meine directe Sendung von bester Genueser Succade traf so eben ein u. offerire ich bei Abnahme von ganzen Schachteln und ausgewogen billigst. [1679]

Robert Hoppe.

Roth, weiß und gelb Kleesaat in verschiedenen Qualitäten, Seradella, Englisch, Französisch und Italienisch Ryegras, Thymothee, echte französ., rhein. und Sand-Luzerne, so wie alle sonstigen Klee- und Grassämereien, Lupinen, Mais, Möhren und Waldsamen, Pernauer, Rigaer, Memeler, Libauer Kron-Säe-Leinsaat, echten Peruanischen Guano, Chili-Salpeter und Knochenmehl empfiehlt aufs Billigste

L. Manasse jun.,
in Stettin,
[1686] Frauenstraße Nro. 31.

Hoyer'sche patentirte Viehsalzleckteine halte wieder vorräthig. [813]
Christ. Friedr. Keck in Danzig,
Comptoir: Melzergasse (Fischerthor) No. 13.

Bruchreis I. Sorte à ℔ 1 Sgr. 9 Pf.
II. „ „ „ 1 „ 6 „
anerkannt gute Qualität empfiehlt, bei Ballen billigst

Carl Marzahn,
[1537] Langenmarkt Nro. 18.

Zum 1. April findet auf dem Dom. Rozanno per Terespol ein gebildeter junger Mann zur Erlernung der Wirthschaft bei einer mäßigen Pension ein Unterkommen. (1565)

Ein junges Mädchen aus achtbarer Familie, das mehrere Jahre einer ält. Dame Gesellschaft geleistet u. feine Handarbeit gemacht hat, wünscht eine Stelle derselben Art zum 1. April zu übernehmen. Näh Poggenpfuhl No. 1, eine Treppe hoch. [1556]

Durch den Abzug des Herrn Dr. Kaplinski wird zum 1. Mai d. J. die Stelle für einen praktischen Arzt im hiesigen Orte vacant.

An hinlänglicher Praxis dürfte es auch in Zukunft hier nicht fehlen. Wir bemerken, daß viele Besitzer den Anziehenden als Hausarzt zu engagiren wünschen. Für eine mäßige Miethe ist eine anständige Wohnung, dieselbe, welche Herr Dr. Kaplinski bisher inne hatte, zu beziehen.

Hierauf Reflectirende wollen sich gefälligst bald bei einem der Unterzeichneten melden.

Neumünsterberg b. Tiegenhof,
im Februar 1865. [1697]

R. Wilhelm. G. Schrödter.
A. van Riesen. E. van Riesen.
G. Prohl, jun. C. Franzen.
G. Prohl, sen. W. Tornier.
J. Ringe. R. Giesbrecht, Wwe.

Ein junger Mann,
der polnischen Sprache mächtig, mit guter Handschrift, kann zum 1. April cr. in meinem Haus- und Küchengeräth-Geschäft als Commis placirt werden.

R. Schmidt,
[1694] Thorn.

Ein **Schriftsetzer** findet sofort oder zum März eine Stelle bei **Gustav Röthe** in Graudenz. Näheres brieflich. [1517]

Ein mit guten Attesten versehener Bier-Brauer findet eine Stelle in Liebstadt, in der sogenannten Eichhorn'schen Brauerei. (1664)

Eine anst. Frau, die im Schneidern geübt u. im Besitz einer Nähmaschine ist, auch die feinsten Stöpfarbeiten zu machen versteht, sucht auf dem Lande oder in der Stadt Beschäftigung. Näheres zu erfragen Altst. Graben 67, parterre. [1705]

Eine geprüfte Lehrerin evangelischer Religion, der französischen und englischen Sprache mächtig, auch sehr musikalisch, wünscht einen andern Wirkungskreis.
Näheres beim Gerichtsrath **Tauber** in Pr. Stargardt. [1681]

Pensionaire finden eine sehr g. Pens. Hundeg. 71.

Italienischer Buchführungs-Cursus.
Anfang Dienstag, 28. Näh. Kohlenm. 12, 2 Tr.

Männer Turn-Verein.

Sonnabend, den 25. d. M. findet die gesellige Zusammenkunft im Tunnel der Gambrinushalle, und nicht im New-Yorker Kaffeehause statt. Um zahlreiche Betheiligung ersucht

Der Vorstand. (1643)

Gesellen-Verein.

Sonntag, den 26. d. Mts.: **Theater-Vorstellung und Tanz.** Kassenöffnung 6 Uhr, Anfang 7 Uhr. Billete sind zu haben: St. Petri-Kirchhof No. 7, kl. Schwalbengasse No. 2, Thüre 6 u. Pfaffengasse No. 9. [1683]

Der Vergnügungs-Vorstand.

Selonke's Etablissement.

Sonnabend, 25. Februar:
Auftreten des Balletmeisters Herrn Rinda, der Tänzerinnen Frl. Reisinger, Bachmann und Dessau, der Sängerinnen Frl. Wieland und **Fr. Kohlmeyer,** des Tenoristen Herrn Chodowiecki und **Opernsängers Herrn Arnoldi und der Gesellschaft Alphonso,** verbunden mit Concert von der **Buchholzschen** Kapelle. Anfang 7 Uhr. Entrée wie gewöhnlich.

Zum Schluß: **Der verzauberte Pfeil,** komische Pantomime. [1698]

Stadt-Theater.

Wegen eingetretener Hindernisse findet die Aufführung der Oper: **Die Hugenotten** morgen Sonnabend, den 25. d. M., nicht statt.

Sonntag, den 26. Februar: (5. Abonn. No. 19)
Zum ersten Male wiederholt: **Hans Lange,** Schauspiel in 5 Acten von Paul Heyse.

Die feinsten Pariser Operngläser stets vorräthig bei **Victor Lietzau,** Optiker
[7583] in Danzig.

Gelegenheits-Gedichte aller Art fertigt
Rudolph Dentler.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.